

Mannigfaltiges.

Berlin, 11. Okt. Die Tribüne erzählt eine merkwürdige Scene, die sich am vorigen Sonntag in einer hiesigen Kirche ereignete. Am Altare stand ein Mann an der Seite eines jungen Mädchens, ihren Bund für das Leben besiegeln zu lassen; das Brautpaar war umgeben von den Eltern der Braut und den übrigen Zeugen; außerdem hatten sich ziemlich zahlreiche Zuschauer eingefunden. In den Blicken des Paares glaubte man Freude, Glück und Zufriedenheit zu lesen.

Der Prediger schritt heran, um die Traurede zu halten, in demselben Augenblicke drängte sich aber durch die Versammelten ein in Schwarz gekleidetes Frauenzimmer und stellte sich in einiger Entfernung dem Bräutigam gerade gegenüber auf. Als dieser die Augen aufhob, begegnete sein Blick dem der unbekannt Dame, es war ein langer, felsamer, anscheinend vorwurfsvoller Blick, den sie ihm zuwarf; dann aber drehte sie sich um und verschwand so schnell, wie sie gekommen war. Der Bräutigam aber, dem jener Blick gegolten hatte, war sofort leichenblau geworden, seine Knie schienen zu zittern, und als der Prediger ihn fragte, ob er die anwesende Braut zu seiner Lebensgefährtin wählen wolle, entrang sich seiner Brust ein dumpfes Nein. Man kann sich den Eindruck denken, welchen dieses Nein auf die Versammelten machte, der Bräutigam aber, weit entfernt, über seine Sinnesänderung Rede zu stehen, stürzte fort und zur Thüre hinaus, die erschreckte Braut, die Schwiegereltern, welche nicht wußten, was sie zu dem Vorfall sagen sollten, zurücklassend. So weit die Erzählung von Augenzeugen; wir haben nicht erfahren, wie die Sache sich weiter entwickelt hat.

Danzig, 7. Okt. Vorgestern machte hier eine stark-knochige Frau den Versuch, ihren (erheblich schwächeren) Ehemann, mit dem sie in Unfrieden lebt, in dem die Altstadt durchschneidenden Radunen-Canale, und zwar am hellen Tage, zu ertränken. Es bedurfte der vereinten Anstrengung von 4 starken Männern, um der Wüthenden ihr Opfer zu entreißen und sie selbst zu binden und in Gewahrsam zu bringen.

Paris. Im "Pays" liest man die ziemlich abenteuerlich lautende Nachricht, der junge König von Griechenland wäre kürzlich auf einer Meerfahrt von Korfu nach einem nahegelegenen Küstenpunkte beinahe vom Blize erschlagen worden, als er in einem plötzlich entstandenen Gewitter den Matrosen beim Drehen des Segels behilflich sein wollte. Er blieb eine Zeit lang auf dem Decke liegen, bis er sich, da Niemand an Bord ihm Hilfe zu bringen verstand, von selbst wieder erhobte. (Das war das Gescheidteste, was er thun konnte.)

Unter dem Namen "Pharaonschlange" kommt jetzt in Paris ein Spielzeug in die Mode, welches auf einer eigenthümlichen, von Böhler 1821 entdeckten Eigenschaft des Schwefelcyan-Quecksilbers beruht. Erhitzt man diese Verbindung gelinde, sagt B., so schwillt sie plötzlich, sich gleichsam aus sich selbst in wurmartigen Gestalten windend, um das Vielfache ihres vorigen Umfanges, zu einer sehr leichten Masse, unter Entwicklung von etwas Schwefelkohlenstoff, Stickstoff und Quecksilber, auf. In Paris mißt man dieselbe in gewissen Verhältnissen mit chlorsaurem Kalk und formt daraus kleine Cylinder. Beim Erhitzen krümmt sich ein solcher Cylinder wie eine Schlange und nimmt ein schuppiges Aussehen an. Die Schachteln, in denen diese "Schlangen" verpackt werden, sind allerdings mit der Aufschrift "Gift" versehen, was auch durchaus keine Verläumdung ist, da kaum ein anderer Körper mehr Recht auf diesen Titel hat; doch ist vor diesem Spielzeug, das seinen Weg bereits nach Deutschland gefunden hat, ganz besonders zu warnen, da dasselbe gewissen Bombons ähnlich sieht und in Paris bereits Unglücksfälle verursacht.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. S. K o s t e n b a d e r.

* "Nacht's Ihnen nichts, wenn ich rauche?" fragte ein junges, kaum 16jähriges Herrchen einen älteren Herrn, mit dem er im Eilwagen von Tübingen nach Stuttgart fuhr. "Mir nicht — wenn's nur Ihnen nichts macht," war die sarkastische Antwort des Befragten.

(Kein Säufer.) Zu einem General kam ein stämmiger Rekrut. "Du bist doch kein Säufer, kein Schlemmer, kein Spieler, Bursche?" fragte der strenge Kriegsmann. — "Nein, Herr General!" war die Antwort. — Aber Du bist doch ein wackerer Kerl, der seinen Branntwein vertragen kann? — "Und wär's ein Eimer voll!" entgegnete der Rekrut dreist.

Das Urbild des verwunschenen Prinzen.

Wer hat nicht schon den "verwunschenen Prinzen" von Plöz gesehen und an dem köstlichen Humor dieser Posse sich erfreut? Nicht uninteressant wird es sein, den historischen Vorfall, der derselben zu Grunde liegt, kennen zu lernen.

Herzog Philipp von Burgund, genannt der Gute, Vater Karls des Kühnen, ging einst nach dem Abendessen mit einigen Hofcavalieren in den Straßen von Brügge spazieren. Als die Herren auf den Marktplatz kamen, fanden sie einen Betrunknen, der an der Erde lag und fest schlief.

Dem Herzog stieg alsbald ein Gedanke auf, wovon er sich und seinem Hofe viel Unterhaltung versprach.

Der Betrunkene wird leise aufgehoben, auf's Schloß getragen entkleidet und zu Bette gelegt, nachdem man ihm eine köstliche Nachtmütze und ein zartes Hemd angezogen. Am andern Morgen, sowie er die Augen öffnet, stehen Edelknaben, Kammerdiener, und mit ihnen der Haushofmeister vor seinem Bett und fragen unterthänigst, ob Se. fürstlichen Gnaden aufzustehen und was ihm für Kleider diesen Tag belieben?

Die dem Kagenjammer eigentliche Oetrübtheit des Bewusstseins, verbunden mit der Beschürzung über das Wunderbare, Unbegreifliche, was auf ihn eingestürzt, läßt ihn nicht Worte finden, und stumm läßt er sich ankleiden, geht mit dem Hoofstaat zur Messe und dann zur Tafel. Ein Protest, zu dem er sich ermannt, wird von der ganzen Umgebung mit allen Zeichen mißbilligender Verwunderung zurückgewiesen; kein Wunder, daß er sich namentlich beim Anblick des reichbesetzten Tisches der Logik der Thatfachen ergibt.

Nach der Mahlzeit wird ein Spieltisch und Karten gebracht, man legt einen Beutel voll Dukaten vor ihn und er geruht ein Spielchen zu machen.

Nachdem er die Nachmittagsstunden zu einem Spaziergang in den Lustgarten benutz, wird unser Held zum Abendimbis geführt. Es fehlt nicht an Musik, ja ein Ballet soll aufs Angenehmste seine Sinne unterhalten — aber mehr als dies ziehen ihn die großen Weingläser an, mit denen so emsig aufgewartet wird, daß er bald bis oben angefüllt und in einen tiefen Schlaf begraben wurde. In solchem Zustande ließ ihn Herzog Philipp, in seine gestrigen Lumpen gekleidet, an eben den Ort legen, wo er ihn vorige Nacht gefunden hatte.

Das zweite Erwachen brachte dann dem armen Teufel die fatale Enttäuschung; doch war er so klug, das Ganze für einen Traum zu halten, bis der Herzog ihn rufen und ihm das Bett, die Gemächer, darin er geschlafen, gewandelt, gesehen, gegessen und getrunken hatte, vorweisen ließ.

Industrie und Luxus!

Regierungskommissär: "Wie steht hier die Industrie und gibt es viel Luxus?" Schulze: Industrie wird hier keine gepflanzt, und Luxus sind seiter Menschengedenken keine g'schosse worre!"

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 126.

Dienstag den 24. Oktober

1865.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag in je einem halben Bogen mit wöchentlich einer Unterhaltungsbeilage. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. Im ganzen Oberamtsbezirk durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert gegen Vorausbezahlung halbjährlich 1 fl. 25 kr., jährlich 2 fl. 49 kr. Außerhalb des Oberamtsbezirks durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert 1 fl. 34 kr. halbjährlich. — Insertionsgebühr 2 kr. für die gespaltene, 4 kr. für die durchlaufende Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum. Bei größerer Schrift wird verhältnismäßig mehr berechnet. Einsetzung von Bekanntmachungen spätestens Tags zuvor bis Vormittags 11 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachung.

Stuttgart.

Remontirung.

Zur Ergänzung des Pferdebestandes der Artillerie und Reiterei finden durch zwei Kommissionen an nachgenannten Tagen und Orten Remonteaufkäufe statt, und zwar durch

Table with columns for day, date, location, and commission name. Includes entries for Montag den 6. November in Neckarsulm, Dienstag 7. in Dehringen, etc.

Die zu kaufenden Pferde müssen vollkommen gesund, wenigstens 15 Faust 2 Zoll groß und entweder Wallachen oder Stuten sein; sie sollen abgezähnt und das 7. Jahr in der Regel nicht überschritten haben. Die Garantie für die geschlichen Gewährsmängel beginnt mit dem Tage nach der Uebergabe der Pferde an die Remontirungskommission. (Gesetz vom 26. Dezember 1861.) Die Ausbezahlung der Kaufpreise erfolgt in jeder Station baar durch die betreffende Kommission, welche in den genannten Stationen je von Morgens 9 Uhr an bereit sein wird, die angebotenen Pferde zu besichtigen.

Die Pferdebesitzer werden nun eingeladen, in den angegebenen Stationen sich einzufinden und ihre Pferde der Kommission vorzuführen. Die K. Oberämter aber wollen dafür sorgen, daß die gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß der Pferdebesitzer ihrer eigenen sowohl als auch der angrenzenden Bezirke gelange.

Den 16. Oktober 1865.

Kriegsministerium.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Wenar-Versammlung am Feiertag Simon und Juda

Samstag den 28. d. Mts. Nachmittags präcis 1 Uhr

im Hirsch in Oppenweiler.

Tagesordnung:

- 1) Zusammenstellung der heurigen Ernte-Ergebnisse; 2) Publikation und Justifikation der letzten Jahres-Rechnung und Erstattung des Rechenschafts-Berichts; 3) Entwerfung des Voranschlags für's nächste Jahr, insbesondere Bestimmung des im kommenden Jahre abzuhaltenden Festes; 4) Vorschläge über eine zu errichtende Bezirksbaumschule.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Backnang, den 13. Oktober 1865.

Der Vorstand: Drescher.

Revier Unterweischach.

Eichel-Verkauf.

Am Freitag den 27. dieses Morgens 9 Uhr

werden auf hiesigem Rathhaus ungefähr 500 Simri Eicheln in Partien von 25 Simri im Aufstreich verkauft.

Weischach, den 22. Oktober 1865.

K. Revierförster H ü g e l.

22

Murrhardt.

Gläubiger-Aufruf.

In der Theilungssache des weild. Gottlieb Heinrich Kaufmanns von hier und dessen verstorbenen Ehefrau Caroline Marie geb. Wlzhöfer, hat ein Theil der Erben die Erbschaft nur mit der Rechtswohltthat des Inventars angetreten.

An unbekannte Gläubiger der Erblasser er-

geht daher die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen hier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden würde.

Den 18. Oktober 1865. R. Amtsnotariat und Waisengericht. Vdt. Amtsnotar Trautwein.

12 Bäcknang. **Straßenbau-Afford.**

Die bei der theilweisen Neuherstellung der Straße von Unterbrüden nach Mittelbrüden vorkommenden Arbeiten sollen in Afford gegeben werden.

Nach den Ueberschlägen sind die Kosten für die beiden Markungen Unter- und Mittelbrüden zusammen folgende:

- Planirungs-Arbeit . . . 988 fl. 3 kr.
Chaussirungsarbeit und zwar Steinbeschaffung 1659 fl. — kr.
Handarbeit 367 fl. 21 kr.
Maurerarbeit. 194 fl. 40 kr.

Es werden nun tüchtige Affordsliebhaber, unbekannt mit Zeugnissen versehen, zu der am Montag den 30. d. Mts. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathszimmer in Unterbrüden stattfindenden Affordsverhandlung eingeladen. Den 23. Oktober 1865.

Oberamtswegmeister Holz.

22 Bäcknang. **Fahrniß-Versteigerung.**

Die Erben des verstorbenen Oberamtspflegers Reichmann werden am

Wittwoch den 25. Oktober von Vormittags 8 Uhr an

in dem Hause des Vaters eine Fahrniß-Auktion abhalten lassen, wobei folgende Rubriken vorkommen:

- Silber, Bücher, etwas Bettgewand, Leinwand, durch alle Rubriken Küchengeräth, Schreinwerk, allerlei Hausrath, Wein und Fässer;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Oktober 1865. Der beauftragte Gemeinderath: Vinçon.

22 Beilstein. **Kauf-Gesuch.**

Es werden zu kaufen gesucht: 618 Stück Bretter, 9-11" breit, 147 " Latten.

Offerten sieht in Bälde entgegen Stadtschultheiß Singer.

22 Bäcknang. Einen **Haarhaufen** hat zu verkaufen Gottlieb Breuninger, C. S.

Marbach. Es ist bei Großaspach ein Schaaffell gefunden worden und kann abgeholt werden bei Polizei-Wachtmeister Wimmersberger.

12 Bäcknang. **Geld-Offert.**

150 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen David Sorg, Schreiner.

12 Bäcknang. Unterzeichneter macht hiemit den verehrlichen Bewohnern von Bäcknang und Bezirk bekannt, daß er der Einladung vieler hiesiger Einwohner gefolgt ist und sich hier als homöopathischer Arzt niedergelassen hat. Zugleich macht er die Bemerkung, daß er die Frauen- und Ohren-Krankheiten zu seiner Spezialität gemacht hat. J. Ruoff, Dr. med., logirt bei Hrn. Saisensieder Weitingen.

Stumpen-Verkauf.

Am nächsten Samstag den 28. Oktober Mittags 1 Uhr

verkauft der Unterzeichnete 40 Klafter Stumpen im Wald bei Waldenweiler im öffentlichen Aufsteich, wozu Liebhaber eingeladen sind. David Holz in Fautsbach.

Bäcknang. **Schönes Welschkorn** ist fortwährend zu haben bei Bäcker Uebelmesser.

Kleinaspach. Einen schönen Glaskasten, 3 Fuß 2 Zoll breit, 4 Fuß hoch, noch wie neu, hat zu verkaufen Fr. Schmid, Krämer.

Das illustrierte Familienblatt **Omnibus** (Herausgeber und Redakteur Dr. L. Lenz), beginnt das vierte Quartal mit den spannenden Criminal-Geschichten „Nickel List, ein verlorenes Leben“, von Friedrich Friedrich und „Eine falsche Adresse“, von Ernst Frise. — Von der steigenden Beliebtheit dieses mit prächtigen Illustrationen geschmückten billigsten Familienblattes gibt die jetzige Auflage von **45,000 Exemplaren** Zeugniß. Preis vierteljährlich 42 kr. Der „Omnibus“ erscheint jeden Sonnabend und kann bei jeder Buchhandlung und bei jedem Postamte bestellt werden. Hamburg. Vereinsbuchhandlung.

22 Bäcknang. **Klavier zu verkaufen.** Ein älteres, aber gut erhaltenes Klavier von Kulmbach hat aus Auftrag billig zu verkaufen Lehrer Fauth.

Bäcknang. **Stroh-Offert.** 140 Bund Dinkelstroh, 45 Bund Haberstroh und eine Parthie Angersen hat zu verkaufen Lübke, Sattler.

Berschiedene Nachrichten. Stuttgart, 20. Okt. Der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar hat einen Urlaub angetreten, um einer Einladung seines Vaters, des Großherzogs von Sachsen-Weimar nachzukommen, welche Einladung ohne Zweifel auf die letzten Vorgänge mit dem Prinzen Bezug hat. Stuttgart, 19. Okt. Der neue Winterfahrplan, welcher auf 15. Okt. in Ansehung genommen war, soll nun erst mit dem 1. Nov. in Wirkung treten und mit demselben zugleich einige Verbesserungen in den Signallampentafeln auf den Stationen; so z. B. werden Signallaternen mit grünen Gläsern auf gewissen Entfernungen von den Stationen aufgestellt werden, um den Leitern der Locomotiven behufs langsamerenfahrens bei Nacht die Nähe der Stationen anzuzeigen; auch werden die Stationswärter, wie das bayrische Eisenbahnpersonal, sogenannte Signalhuben erhalten, um den ankommenden Zug auf etwaige augenblickliche Hindernisse aufmerksam zu machen. Wenn auch dies unbedeutende Aenderungen sind, so ist es doch immer erfreulich, ein solch stetes Fortschreiten zum Bessern wahrnehmen zu können, wie wir dies bei der Verwaltung unserer Verkehrsanstalten finden. Stuttgart. (Ein Württemberger als Gefangener der Südländer, der in Richmond Hungers starb.) Vor ein paar Jahren wanderte der frühere Lieutenant S. von hier nach Amerika aus und trat in die Armees des Nordens ein. Gleich im Anfang wurde er von den Südstaatlichen gefangen und nach Richmond in die berühmte Libby gebracht. Nach einem Briefe, welcher von einem seiner Mitgefangenen hier angekommen ist, bekamen die Gefangenen nur so lange gerade hinreichend zu Essen, als sie Geld hatten. Wenn dies ausging, so war die Nahrung so knapp, daß Tausende Hungers starben. In den ersten Monaten hatte S. noch etwa 100 Dollars, und aus dem Norden schickte man ihm, als jene aufgebraucht waren, eine Kiste mit Lebensmitteln. Diese ließ aber der berühmte Würz vor sein Gefängniß so hinstellen, daß er dieselbe täglich sehen konnte, während er schrecklichen Hunger litt. Endlich unterlag er, wie noch so viele Andere, dieser grausamen Behandlung, und starb Hungers.

Wieder einmal sind Preußen und Oesterreich in ihrer Lieblingsrolle als Vormächte Deutschlands aufgetreten. In gleichlautenden Noten beschwerten sie sich beim Frankfurter Senate über die feindliche Haltung des Abgeordnetentags und der Zeitungen und verlangten, daß der Senat ähnliche Ausschreitungen ferner nicht dulde. Sie stellen demselben ihren Beistand zur Verfügung, wenn er sich nicht stark genug fühle, einzuschreiten, und geben zu verstehen, daß sie erforderlichen Falles selber die nöthigen Maßregeln anwenden würden. — Diese Drohungen aber gelten nicht nur Frankfurt, sondern ganz Deutschland; denn zugleich sind die betreffenden Gesandten angewiesen, auch über die maßlosen Angriffe der Presse der Klein- und Mittelstaaten gegen Oesterreich und Preußen Beschwerte zu führen. Die Anregung dazu soll von Preußen ausgegangen sein.

Was ist in Wien so Schreckliches geschehen, daß man es nicht nennen, sondern nur andeuten mag? Man schreibt von da dem Rürd. Corresp.: „Es gehen (17. Okt.) dunkle Gerüchte über eine finanzielle Erbschaft der traurigsten Art, welche die Regierung habe antreten müssen; es handelt sich um eine unerwartet nothwendig gewordene Deckung. Dazu kommt noch, daß in unsern Finanzkreisen über innere Vorgänge die tiefste Bestürzung herrscht und an eine Betheiligung derselben an irgend einer Finanzoperation nicht zu denken ist.“

Wien, 20. Okt. Graf v. Bombelles wird in einer vertraulichen Mission des Kaisers Maximilian aus Mexiko hier erwartet. Diese Mission soll mit der bedrohlichen Haltung der nordamerikanischen Union zusammenhängen.

Der Berliner Turnerschaft ist das übliche Abbrennen des Oktoberfeuers polizeilich nicht erlaubt worden. Sie feiert deshalb das Gedächtnis in einer geselligen Zusammenkunft.

Hamburg, 20. Okt. Der „Altonaer Merkur“ erfährt, daß, außer der Copie der an den Senat zu Frankfurt gerichteten preussischen Note, dem preussischen Gesandten zu Dresden auch eine Spezialnote für Hrn. v. Benst zugegangen sei, worin über die absolute Passivität des sächsischen Ministeriums bei in Sachsen vorgekommenen Demonstrationen und über die Tendenz sächsischer Journale gegen die Politik der beiden Großmächte in der Angelegenheit Schleswig-Holsteins Beschwerde erhoben wird.

Flensburg, 20. Okt. Der Flensb. Nord. Jtg. wird aus Eckernförde berichtet: Wegen des Empfangs des Herzogs Friedrich haben hier und in Borbye polizeiliche Abhörungen verschiedener Betheiligten, namentlich mehrerer Mitglieder des Deputirtenkollegiums, stattgefunden. Der Bürgermeister Spethmann wurde deshalb nach Schleswig berufen.

Aus Südwestdeutschland, 15. Oktober. Ein äußerst tragischer Todesfall hat in unserer Gegend großes Aufsehen erregt. Ein Hauptmann F., welcher in Folge der politischen Ereignisse von 1849 aus dem Militärdienst entfernt worden war, wurde, nachdem er seinen Lebensunterhalt für sich und seine Familie längere Zeit hindurch durch Ertheilung von Unterricht und in der Eigenschaft als Aufseher in einer Bibliothek erworben hatte, vor einigen Monaten von einem ihm verwandten adeligen Gutbesitzer als Verwaltungsbeamter auf dessen Stamm- und Familienbesitzung angestellt. Eines Morgens begab sich derselbe in aller Frühe, als kaum der Tag graute, auf die Jagd. Nach Verlauf einer Stunde verbreitete sich die Nachricht, daß der Unglückliche von seinem 13jährigen Sohne durch Unvorsichtigkeit erschossen worden sei. Die Thatfache seines plötzlichen Todes steht außer allem Zweifel und insoweit ist die hier mitgetheilte Erzählung buchstäblich wahr; die Fama knüpfte jedoch an diesen tragischen Fall alsbald eine weitere auffallende Sage: Nicht Unvorsichtigkeit des allzu jugendlichen, wenig geübten Schützen, sondern der eigene Wille des Vaters habe dessen Tod veranlaßt. Er habe nämlich seinem Sohne befohlen, in ein nahe liegendes Gebüsch hineinzuschießen, sobald er ein Geräusch vernähme. Darauf habe der Unglückliche, (der an Lebensüberdruß gelitten haben mag, dessen Verhältnisse sich jedoch in Folge der neuen Anstellung etwas gebessert hatten) unbemerkt sich selbst in das Gebüsch begeben, das Geräusch veranlaßt und so die tödtliche Kugel aus dem Rohr des eigenen Sohnes erhalten. Aus Familienrücksichten wird der Name des Orts sowie der betreffenden Personen nicht näher angegeben.

Aus Assau den 16. Okt. berichtet das Mainzer Abendbl.: In Diez soll die Cholera ausgebrochen sein. Im Landesjuchthause sind, wie man sagt, 16 Personen von derselben ergriffen worden, und auch in der Stadt sollen einzelne Fälle vorgekommen sein.

Werdau, 20. Okt. Die Cholera nimmt keineswegs ab. Bis gestern Abend waren 131 Erkrankungen vorgekommen, worunter 42 mit tödtlichem Ausgang (bei

10,500 Einwohnern.) Die Gegenmaßregeln dauern fort. Die Nachrichten über das Auftreten der Seuche in Chemnitz erwiesen sich bisher als unbegründet. (Fr. 3.)

Madrid, 19. Okt. Gestern gab es 340 Cholerafälle, worunter 175 Todesfälle. Heute zeigt sich eine Abnahme. **Paris, 17. Okt.** Ich habe Ihnen vor einigen Wochen angezeigt, daß der bevorstehende Befehl an zwei Regimenter der Garnison von Paris nach Mexiko abzugehen, mit großem Widerwillen aufgenommen wurde, einem Widerwillen gegen die mexikanische Expedition, den diese Regimenter mit dem Heer überhaupt wie mit der französischen Bevölkerung gemein haben. Ich bin nun im Stand, Ihnen die näheren Umstände der Sache zu berichten. Die beiden Regimenter sind das 18. und 34. der Linie. Als der Oberst des 18., wie es der Brauch ist, das Corps der Offiziere zusammenrief um ihnen eine Nachricht zu eröffnen, die gewöhnlich mit Freude und Beifallruf aufgenommen wurde, beobachteten die Offiziere ein eisfalten Schweigen. Der Oberst glaubte an ein Mißverständnis, oder wollte den Anschein haben, er glaube an ein solches, und wiederholte seine Mitteilung. Die Haltung der Offiziere blieb dieselbe, und der Oberst entließ sie nicht ohne Aufregung und Beschwerde, als ob er persönlich beleidigt sei. Die Offiziere traten hierauf zusammen und unterzeichneten ein gemeinschaftliches Schreiben an den Oberst, worin sie ihm betheueren, daß seine Person mit ihrer Haltung durchaus nichts zu schaffen habe, und daß sie den Marschbefehl nach jedem andern Land als Merio mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen haben würden. Der Ordre wurde keine weitere Folge gegeben, und die Regimenter sind noch immer in Paris. Möglich, daß man größeres Aufsehen und allgemeinere Unzufriedenheit, notwendige Folgen ihrer unmittelbaren Entfernung aus der Hauptstadt, vermeiden wollte. Dnehin schon ist die Spaltung zwischen der Linie einerseits und der begünstigten Garde andererseits, die stets in Paris weilt, und der man die wichtigsten Wachposten anvertraut, groß genug. Daß die Widerspannigen aber in irgend einer Weise büßen müssen, wird als ebenso wahrscheinlich betrachtet, als es gewiß ist, daß sie es nicht gewagt haben würden, wären sie nicht von der Zustimmung ihrer Kameraden in der Armee überzeugt.

* Der halbwahnsinnige Verbreiter eines die katholische Religion mißhandelnden Buches wurde von dem Bezirksgericht in Uri zu 20 Ruthenstreichen durch den Schwärzrichter, zu stägiger Gefangenschaft mit abwechselnd schmaler Kost, zu lebenslänglicher Kantonsverbannung, Ehrenentsetzung und aller Kosten verurtheilt.

T Bei einem in Komos (Luzern) ausgebrochenen Brand trug ein 9jähriges Mädchen beim ersten Bemerkten der Gefahr seine zwei kleineren Geschwister hinaus, wollte dann aber nochmals in das brennende Haus, um sein zurückgebliebenes 3jähriges Brüderchen zu retten. Die schöne That war leider nicht mit Erfolg gekrönt; beide Kinder blieben in den Flammen.

Wien, 14. Okt. Im Cafe Daum erregte gestern folgender Vorfall lebhaftest Bestürzung: Ein Billardspieler, der 21jährige Sohn des Kaufmanns S. am Franz-Josephs-Kai, warf plötzlich seine Quene zu Boden, sprang auf das Billardbrett und hielt mit großem Pathos eine Parlamentsrede. Der Unglückliche war plötzlich irrsinnig geworden; er glaubte sich im Reichsrathe und sah seine Umgebung für Minister und Abgeordnete an. Man brachte den Armen zu seinen Eltern, deren Schreien ein nicht zu beschreibendes war.

Das Wunderbarste in Deutschland.

Deutscher:
Was machte wohl, als Deutschland Sie bereisten,
Am meisten staunen Sie in meinem Vaterland?

Franzose:
Das Wunderbarste in die ganze Land
Sahen mir, daß ich in jede Dorf und Stadt Vereine,
Doch nirgends eine Einheit fand.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kastenbader.

Vermischtes.

T Während man seit fast einem Jahrzehnd in Deutschland nach dem Beispiele, welches England und Frankreich gegeben, neben politischen Zeitungen auch Unterhaltungs-Journale zu einem sehr billigen Preise kaufen kann, ist dies bei Moden-Zeitungen, die unseren Damen unentbehrlich geworden sind, noch nicht der Fall. Die Moden-Zeitungen sind verhältnismäßig immer doppelt so theuer, als die besten Unterhaltungs-Journale. Diesem Uebelstande wird jetzt durch ein in Berlin seit dem 1. Oktober erscheinendes Journal „Die Modenwelt, illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten“ abgeholfen, und umso mehr müssen wir auf dieses Journal hinweisen, als es sich angelegen sein läßt, nur das wirklich Praktische in Toilette u. Handarbeiten zur Anschauung zu bringen, während es das oft Harlekin- oder Fastnachtsmäßige, das andere Moden-Zeitungen nicht selten als mustergerichtig aufstellen, gänzlich vermeidet.

Der Preis der „Modenwelt“ ist vierteljährlich nur 36 fr.; dabei bietet dieselbe mindestens eben soviel Inhalt für Toilette und Handarbeiten, als die größten und theuersten, seither bestehenden Moden-Zeitungen.

Die Unterhaltung schließt die Modenwelt gänzlich von ihrem Programm aus, in der richtigen Voraussetzung, daß dieselbe besser in den eigentlichen Unterhaltungs-Journalen gegeben werden kann. Der Abonnementspreis ist eben auch so enorm billig, daß man neben der „Modenwelt“ auf ein gutes, allwöchentlich in 2 Bogen erscheinendes Unterhaltungs-Journal abonniren kann, ohne mehr auszugeben, als bisher für eine der theuren Moden-Zeitungen, die etwa alle 14 Tage einen Bogen mit unterhaltendem Text liefern.

Die „Modenwelt“ erscheint neben der deutschen Original-Ausgabe von vornherein auch in französischer, englischer und spanischer Sprache. Wir können diese That-sache, welche selbst von England u. Frankreich bisher noch nicht erreicht worden ist, einen Triumph der deutschen Journalistik nennen, und zweifeln nicht, daß die „Modenwelt“ bald zu den gelesesten Zeitungen Deutschlands gehören wird.

Wäge dieselbe unseren Frauen und Töchtern den Nutzen bringen, den sie durch ihre sachgemäße Anleitung zur Selbstanfertigung von Garderobegegenständen und Handarbeiten aller Art zu schaffen geeignet ist.

Winnenden. Naturalienpreise vom 19. Okt. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.			Mittel.			Niederste.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
1 Centner Dinkel . . .	3	50	3	17	2	50			
„ Haber	3	24	3	8	3	2			
„ Kernen	—	—	4	56	—	—			
1 Eimer Gerste	1	4	1	—	—	54			
„ Mischling	3	48	—	—	—	—			
„ Weizen	2	12	1	48	1	36			
„ Roggen	1	16	1	12	—	—			
„ Wicken	—	—	—	—	—	—			
„ Akerbohnen	1	40	1	36	1	28			
„ Welschkorn	1	12	1	8	1	—			
„ Kartoffeln	—	24	—	22	—	12			

Heilbronn. Naturalienpreise vom 21. Okt. 1865.

Fruchtgattungen	Höchste		Mittel.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	3	40	3	40	3	40
„ Dinkel	4	—	3	36	2	42
„ Haber	3	42	3	30	3	13

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 127.

Donnerstag den 26. Oktober

1865.

Ämtliche Bekanntmachung.

Stuttgart.

Remontirung.

Zur Ergänzung des Pferdebestandes der Artillerie und Reiterei finden durch zwei Kommissionen an nachgenannten Tagen und Orten Remonteaufkäufe statt, und zwar durch

Kommission I.		Kommission II.	
Montag	den 6. November	in Neckarfülm,	in Blaubeuren,
Dienstag	„ 7. „	„ Dehringen,	„ Münsingen,
Mittwoch	„ 8. „	„ Künzelsau,	„ Reutlingen,
Donnerstag	„ 9. „	„ Blausteden,	„ Rottenburg,
Freitag	„ 10. „	„ Hall	„ Horb,
Samstag	„ 11. „	„ Elhwangen	„ Balingen,
Montag	„ 13. „	„ Aalen,	„ Niedlingen,
Dienstag	„ 14. „	„ Ömünd,	„ Saulgan,
Mittwoch	„ 15. „	„ Göppingen,	„ Altshausen,
Donnerstag	„ 16. „	„ Nürtingen,	„ Ravensburg,
Freitag	„ 17. „	„ Herrenberg,	„ Waldsee,
Samstag	„ 18. „	„ Leonberg,	„ Vöhringen.

Die zu kaufenden Pferde müssen vollkommen gesund, wenigstens 13 Faust 2 Zoll groß und entweder Wallachen oder Stuten sein; sie sollen abgezahnt und das 7. Jahr in der Regel nicht überschritten haben. Die Garantie für die gesetzlichen Gewährsmängel beginnt mit dem Tage nach der Uebergabe der Pferde an die Remontirungskommission. (Gesetz vom 26. Dezember 1861.) Die Ausbezahlung der Kaufpreise erfolgt in jeder Station baar durch die betreffende Kommission, welche in den genannten Stationen je von Morgens 9 Uhr an bereit sein wird, die angebotenen Pferde zu besichtigen.

Die Pferdebesitzer werden nun eingeladen, in den angegebenen Stationen sich einzufinden und ihre Pferde der Kommission vorzuführen. Die K. Oberämter aber wollen dafür sorgen, daß die gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß der Pferdebesitzer ihrer eigenen sowohl als auch der angrenzenden Bezirke gelange.

Den 16. Oktober 1865.

Kriegsministerium.

Abbitte.

Unterzeichneter hat der Ehefrau des Händlers Klinger von Sulzbach wegen der von ihm ihrem Schwiegervater über sie gemachten Mittheilung vor Gericht Abbitte geleistet.

Sulzbach den 23. Oktober 1865.

Jacob Pizzenmaier,
Tagelöhner.

22 Dppenweiler.

Gefundenes.

Eine Sperrkette, welche vor etwa 14 Tagen auf der Straße bei der Nieslensmühle gefunden wurde, kann vom Eigenthümer dahier abgeholt werden.

Den 23. Oktober 1865.

Schultheißen-Amt.
Scharpf.

22 Backnang.

Straßenbau-Afford.

Die bei der theilweisen Neuherstellung der Straße von Unterbrüden nach Mittelbrüden vorkommenden Arbeiten sollen in Afford gegeben werden.

Nach den Ueberschlägen sind die Kosten für die beiden Markungen Unter- und Mittelbrüden zusammen folgende:

Planirungs-Arbeit . . . 988 fl. 3 kr.

Chaussirungsarbeit

und zwar Steinbeschaffung 1659 fl. — kr.
Handarbeit 367 fl. 21 kr.
Maurerarbeit. 194 fl. 40 kr.

Es werden nun tüchtige Affordsliebhaber, unbekannt mit Zeugnissen versehen, zu der am Montag den 30. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathszimmer in Unterbrüden stattfindenden Affordsverhandlung eingeladen.

Den 23. Oktober 1865.

Oberamtswegmeister
Hösch.

22 Backnang.

Unterzeichneter macht hiemit den verehrlichen Bewohnern von Backnang und Bezirk bekannt, daß er der Einladung vieler hiesiger Einwohner gefolgt ist und sich hier als homöopathischer Arzt niedergelassen hat. Zugleich macht er die Bemerkung, daß er die Frauen- und Ohrenkrankheiten zu seiner Spezialität gemacht hat.

J. Ruoff, Dr. med.,

logirt bei Hrn. Saisensieder Weittinger.

12 Backnang.

Geld-Offer.

300 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit bis nächst Martini auszuleihen
Gottlob Friedrich Schäfer.